

## 14 Wo ist der glitzernde Weihnachtsstern?

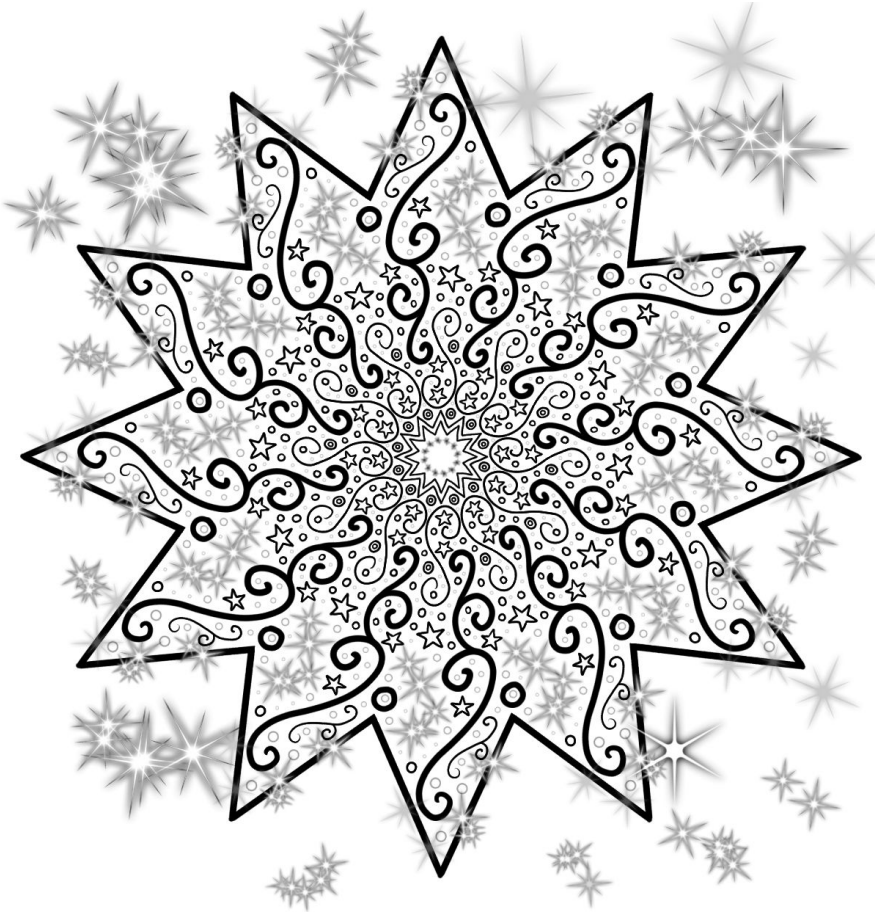
Es waren nur noch wenige Tage bis zum Heiligabend. Fia, Stinchen, Runi, Skadi, Merrit, Miranda und alle anderen Wichtelkinder hüpfen schon aufgeregt auf dem Dorfplatz herum. Heute Abend sollte der große Weihnachtsbaum aufgestellt werden!

Die großen Trolle Bruno, David und Bastio, der Trollpapa von Meik, hatten schon vor einer ganzen Weile im magischen Wald eine wunderschöne Tanne ausgesucht und an diesem Tage nun wollten sie sie fällen und auf dem Dorfplatz aufstellen. Danach würde sie ein wenig geschmückt und jeden Tag bis zum Weihnachtsfest sollte etwas mehr Dekoration dazukommen.

Als allererstes aber sollte der glitzernde Weihnachtsstern oben auf der Tannenspitze befestigt werden und von dort funkeln und strahlen, dass es allen ganz warm ums Herz würde.

Die Legende vom Weihnachtsstern aus Pfifferlingen ging so:

Es war einmal eine zauberhafte Elfe namens Luna, die im Herzen des magischen Waldes lebte. Luna war bekannt für ihre Liebe zur Natur und ihre Fähigkeit, das Licht der Sterne in sich aufzunehmen. Eines winterlichen Abends, als der Schnee sanft auf die Erde fiel und die Sterne hell am Himmel leuchteten, beobachtete Luna, wie ein strahlender Stern vom Himmel fiel und sanft auf der Spitze eines Baumes landete. Luna spürte die magische Energie, die von ihm ausging, und erkannte, dass dieser Stern etwas ganz Besonderes sein musste. Sie nannte ihn den „Stern des Lichts“ und nahm ihn mit in ihr Elfenhaus. Luna wusste, dass der Stern eine wichtige Aufgabe hatte. Er sollte den Menschen und Wesen in dunklen Zeiten Hoffnung und Freude schenken. Deshalb übergab sie ihn dem Dorfe Pfifferlingen. Der Stern des Lichts strahlte in den schönsten Farben und verbreitete eine ganz außergewöhnliche Atmosphäre im Dorf. Die Legende besagte, dass der magische Weihnachtsstern nicht einfach nur ein glitzernder Stern war, sondern die Liebe und Güte der Elfe Luna in sich trug. Sie hatte ihn berührt und ihm ihre zauberhaften Kräfte übertragen .



Die Bewohner des Pilzdorfs Pfifferlingen glaubten fest an die Legende und betrachteten den magischen Weihnachtsstern als ein kostbares Geschenk.

Da! Endlich kamen die drei Trolle aus dem Wald. Auf ihren Schultern trugen sie einen wunderschönen Tannenbaum. Unter Applaus und dem Jubel der Kinder stellten sie ihn auf dem Dorfplatz auf.

Nachdem geschafft war, wurde die große Kiste mit dem glitzernden Weihnachtsstern herbeigeschafft. „Morgen,

gleich nach dem Frühstück, treffen wir uns wieder hier!“, rief David den Kindern zu und winkte ihnen. Auch Bastio verabschiedete sich. Er wollte früh in seiner Höhle im Wald schlafen gehen, denn die Arbeit, den großen Baum zu fällen und zu tragen, war auch für einen kräftigen Troll anstrengend gewesen.

Außerdem sollten Rune und Merrit, die Nachbartrollkinder, heute bei ihm und seinem Sohn Meik schlafen, denn ihre Eltern waren unterwegs, um einen Besuch in Butzenhain bei Freunden zu machen.

Am nächsten Morgen war Fia die erste am Baum. Nach und nach gesellten sich auch die anderen wieder dazu. David kam mit Rune und Merrit aus dem Wald. Gemeinsam öffneten Sie nun die Kiste mit dem Baumschmuck. Doch was war das?!? Der Schreck fuhr ihnen tief in die Glieder. Der leuchtende Weihnachtsstern war verschwunden! Riesengroßes Entsetzen machte sich auf dem Dorfplatz breit. Verschwunden? Gestohlen? Wer konnte denn nur so etwas getan haben?

Merrit stand bei Fia und Skadi und diskutierte mit ihnen, doch ihr großer Bruder, der Trolljunge Rune, machte auf einmal ein erschrockenes Gesicht. Er winkte Bastio zu sich heran. Dieser lauschte, machte große Augen und nickte Rune zu. Dann rannte der Junge, so schnell ihn seine Beine trugen,

zurück zum magischen Wald und kam kurze Zeit später wieder. In seinen Händen hielt er den Weihnachtsstern. „Rune! Du hast ihn geklaut?“ „Gib ihn her!“ „Warum hast du das nur getan?“ „Rune, du bist doof, wir haben uns so erschreckt!“ So wurde er von manchen der Kinder begrüßt. Aber nun stellte Bastio sich hin und rief: „Jetzt lasst ihn doch erst einmal erklären!“ Dann herrschte

Ruhe. „Ich wollte sehen, wie hell der Stern leuchten kann. Da hab ich ihn gestern, als Bastio, Meik und Merrit geschlafen haben, in die Höhle meiner Eltern gebracht.“, erklärte Rune leise. Er fühlte sich nicht gut, denn er wusste, dass das nicht richtig gewesen war. „Und dann hat er wunderwunderschön geglitzert und gestrahlt! Es war so toll!“, berichtete er weiter. „Ja und dann?“, fragte Skadi. „Nunja, dann wollte ich ihn eigentlich zurückbringen, aber ich bin so müde geworden und bin schnell zu Bastio in die Höhle und in mein Bett gekrochen.“

Nun stand Bruno, der größte Troll, auf und seine Stimme war tief und durchdringend, als er sagte: „Du hast uns einen ganz schönen Schrecken eingejagt, Rune! Aber es ist gut, dass du ihn wiedergebracht hast und jetzt alles wieder in Ordnung ist. Und jetzt: Hopp!“ Damit hob David Rune hoch und dieser setzte den Stern auf die Tannenspitze. Noch von dort oben rief Rune den anderen zu: „Ich mach so etwas auch sicher nie wieder! Tut mir ehrlich leid!“

Leises Gemurmel war die Antwort. Jedes der Kinder hatte schon einmal einen Fehler gemacht und alle ahnten, wie Rune sich fühlte. Merrit nahm ihren Bruder in die Arme.

Der kleine Troll atmete auf. Alle waren froh, dass nichts Schlimmeres passiert war und nahmen Rune in ihre Mitte. Jedes Kind durfte nun einen Gegenstand an den Baum hängen. In den nächsten Tagen würde es immer mehr Schmuck werden, bis dann endlich der Weihnachtstag herangekommen war. Bastio strich Rune über den Kopf. „Vergeben und vergessen, du kleiner Troll. Lasst uns nun friedlich auf Weihnachten zugehen.“ Rune lehnte sich an Bastio, der nicht nur ein freundlicher Nachbar und der Papa von seines Freundes Meik war, sondern ein wirklicher Helfer und großer Freund.

Aus „Winter und Weihnachten in Pfifferlingen“

Heike Neumann

[www.heike-neumann.de](http://www.heike-neumann.de)